

# Wie auf Umwegen ein Quartierführer entstand

Autor(en): **Schnell, Dieter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungsblatt / Berner Heimatschutz**

Band (Jahr): - **(1994)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-836284>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Wie auf Umwegen ein Quartierführer entstand

Die Entstehungsgeschichte des vorliegenden Obstberg/Schosshalde-Führers verlief äusserst verschlungen und ist bereits heute nicht mehr genau rekonstruierbar. Ich versuche es dennoch:

In der Regionalgruppe Bern ist man seit einiger Zeit darum bemüht, neben den üblichen Tätigkeiten des Heimatschutzes, neue Wege in die Öffentlichkeit zu erschliessen. Das Bern 800 - Jubiläum schien ein geeigneter Anlass, einen ersten kleinen Quartierführer herauszugeben. Als Pilotprojekt für eine Reihe zukünftiger Führer sollte dieser in Form und Inhalt einen gangbaren Weg vorzeichnen. Das ausgewählte Quartier bot sich deshalb an, weil hier noch wenig Geschriebenes vorlag und sich die scheinbar unauffällige „Alltagsarchitektur“ für die Arbeit des Heimatschutzes besonders zu eignen schien. In Samuel Rutishauser fand man rasch einen bestausgewiesenen Autoren, das Projekt lief gut an.

Die Freude war von kurzer Dauer: Nachdem erste Besprechungen stattgefunden hatten, musste der Autor feststellen, dass er aufgrund seiner beruflichen Arbeitsbelastung den Führer allein zu keinem glücklichen Ende werden führen können. Er vereinigte deshalb vier Studierende zu einem Autorenteam unter seiner Leitung. In Zusammenarbeit entstand nun das Konzept, die Aufteilung in eine ausführliche

Einleitung und zahlreiche Standorte. Bildmaterial wurde gesammelt, Texte wurden geschrieben. Im Sommer 1991 lag eine erste Fassung recht heterogener Texte vor, die niemanden wirklich zu befriedigen schien. Samuel Rutishauser konnte aus Zeitgründen die Schlussredaktion nicht übernehmen, das Projekt blieb stecken und schlief ein.

Wer es nach einem Jahr wachküsst ist ungewiss, vermutlich die Angst vor dem drohenden Verfall des „Bern 800 - Beitrages“. Da ich als einziger der vier Studierenden in der Zwischenzeit meinen Abschluss gemacht hatte, wurde ich im Herbst 1992 mit dem Auftrag betraut, die Textsammlung in einen möglichst einheitlichen Führer zu verwandeln. Verschiedene Texte haben meinen Korrekturstift fast schadlos überstanden, andere sind völlig neu geschrieben worden. Zudem kam der Text über den Egelsee von Andreas Bossert neu hinzu. Im Spätsommer 1993 erhielt das Manuskript mit Bildern und Plänen unter der Hand von Herrn Sennhauser die druckreife Form und ging im Herbst in Druck.

Der Führer ist nach mehrjähriger Arbeit weit „architekturlastiger“ herausgekommen, als er anfänglich geplant war. Verschiedene Kapitel wie diejenigen über namhafte Persönlichkeiten oder über das heutige Quartierleben sind nie geschrieben worden. In



Bern, Blick Richtung Obstberg um 1910. (Foto: Burgerbibliothek Bern)

Die Häuserzeile Bantigerstrasse 25 - 35 stammt aus den ersten Jahren unseres Jahrhunderts.  
(Foto: D. Schnell)



Sprache und Behandlung der Themen unterscheidet er sich jedoch noch immer von üblichen Kunst- und Architekturführern. Nach einer chronologisch aufgebauten Einleitung illustriert er anhand ausgewählter Objekte einzelne, für das Quartier charakteristische

Aspekte, ohne dabei eine „wissenschaftliche“ Vollständigkeit anstreben zu wollen.

Dieter Schnell

Die Siedlung des Verwaltungspersonals rund um das Diessbachgut ist ein Beispiel von zahlreichen Genossenschaftsbauten im Quartier.  
(Foto: D. Schnell)

